

Die katholischen Pfarrer im Bezirk sehen im Papst-Rücktritt eine Chance

PAPST-RÜCKTRITT. Papst Benedikt will nicht mehr – aus gesundheitlichen Gründen wird er sein Amt am 28. Februar abgeben. Die katholischen Pfarrer im Bezirk Horgen überraschte die Nachricht genauso wie die restliche Bevölkerung. Nun wünschen sie sich ein Kirchenoberhaupt, das wieder näher an den Menschen ist.

PASCAL MÜNGER

Das war unerwartet: Josip Knezevic, der katholische Pfarrer in Rüschlikon, freut sich über die Nachricht, dass Papst Benedikt XVI. am 28. Februar zurücktreten wird. Als ihn die «Zürichsee-Zeitung» gestern telefonisch erreichte, wusste er noch nicht, dass seine Kirche bald führungslos sein wird. «Wenn das stimmt, dann trinken wir etwas zusammen», war seine spontane Reaktion auf die Nachricht. War Knezevic etwa nicht zufrieden mit dem aktuellen Papst? Doch. Seine

Freude hat einen anderen Grund: «Es ist eine mutige Entscheidung, die Papst Benedikt hier gefällt hat. Er ist gesundheitlich angeschlagen und hat darum die Konsequenzen gezogen.»

Die Botschaft kam per SMS

Auch Markus Moll, katholischer Pfarrer in Adliswil, hat in den letzten Monaten beobachtet, dass der Gesundheitszustand des Kirchenoberhauptes in Rom nachgelassen hat. «In diesem Sinne ist der Rücktritt zu bewundern», sagt der Pfarrer, der ebenfalls von der «ZSZ»

über den Rücktritt ins Bild gesetzt wurde. Moll glaubt, dass der Rücktritt auch viele Menschen im Bezirk Horgen beschäftigen wird. Durch die medialen Möglichkeiten könnten die Gläubigen heute jede Sonntagsmesse des Papstes in Rom im Fernsehen mitverfolgen. «Dadurch ist der Papst nicht mehr einfach eine unerreichbare Gestalt in Rom, sondern viel fassbarer geworden», sagt Moll. Dadurch fühlen sich die Katholiken eher mit dem Papst verbunden.

Auch in Thalwil sagt der dortige Pfarrer Marius Kaiser, dass die Menschen vom Rücktritt berührt sind. «Das Thema bewegt in Thalwil», sagt er. «Ich habe schon ein paar SMS bekommen, in der die News verbreitet wurde.» Ganz überraschend kam der Rücktritt für Kaiser aber nicht. «Ich habe bereits vor Jahren einmal gelesen, dass sich Papst

Benedikt einen Rücktritt vorstellen könnte, wenn seine Gesundheit nicht mehr mitmacht», sagt Marius Kaiser. Er habe den Satz aber wieder vergessen. Bis gestern: «Seine Entscheidung ist damit konsequent.»

Der neue Papst soll offener sein

Einig sind sich die Katholiken auch darüber, dass ein Ende immer auch der Beginn für etwas Neues ist. In diesem Sinne schauen die Pfarrer im Bezirk gespannt nach Rom. Mit dem Rücktritt von Papst Benedikt XVI. wird auch Platz geschaffen für neue Ideen und andere Herangehensweisen an Stolpersteine. «Ich würde mir wünschen, dass sich der neue Papst weniger auf das System und die Macht der Kirche konzentriert, sondern eher die Botschaft verbreitet, dass es um den Menschen an sich geht», sagt bei-

spielsweise der Rüschliker Pfarrer Josip Knezevic. Man müsse versuchen, Gottes Wort ins Hier und Jetzt zu übersetzen, damit sich die Menschen damit identifizieren könnten.

Auch Marius Kaiser findet, die Kirche sollte in Zukunft wieder mehr auf die Menschen zugehen. «Papst Benedikt ist ein Intellektueller, dadurch hat sich die Weltkirche aber auch ein wenig von der normalen Bevölkerung abgekapselt», sagt Kaiser. Es wäre für ihn wünschenswert, wenn der nächste Papst diesen Graben wieder besser überbrücken könnte. Das Alter des neuen Papstes spielt aber weder für Knezevic noch für Kaiser eine wesentliche Rolle. «Es geht darum, dass das neue Kirchenoberhaupt jung im Geiste ist», sagt Josip Knezevic. Dies habe nichts mit dem biologischen Alter zu tun.

Mit härtester Disziplin den Meisterkurs absolviert

KILCHBERG. Junge Talente aus verschiedenen Ländern trafen sich am Sonntag im Gartensaal des Kilchberger C.-F.-Meyer-Hauses zum Abschlusskonzert der 9. Schaffhauser Meisterkurse für Solo- und Kammermusik.

SARAH BRÜGGER

Es ist still im Saal. Mit geschlossenen Augen sitzt eine unscheinbare, zierliche Gestalt am Flügel und lässt ihre Zuhörer in minutenlangem Erwartung ausharren. Draussen glitzern die Lichter der gegenüberliegenden Küste des Zürichsees, während die ersten Töne der Schubert-Sonate wie beiläufig den Gartensaal des Kilchberger C.-F.-Meyer-Hauses füllen. Olivia Geiser (26) beginnt leise und beinahe unbeteiligt ihr Klavierspiel, um sich dann in temperamentvollen Klangkaskaden mit geschlossenen Augen den Eindrücken ihrer eigenen Musik zu ergeben. So erscheint es jedenfalls. Doch hinter diesem spielerisch hingeworfenen Vortrag steckt härteste Disziplin.

Arbeitsreiche Atmosphäre

«Wo liegt die Wahrheit?», fragte Werner Bärtschi, Dozent der Schaffhauser Meisterkurse, der die jungen Musiker zu ihrem gelungenen Abschlusskonzert ins C.-F.-Meyer-Haus nach Kilchberg begleitete. Diese Frage nach der Wahrheit, wie man ein Musikstück am besten richtig oder wirkungsvoll spielen sollte, sei der Kern der Zusammenarbeit der Dozenten und bereits sehr kompetenten jungen Musiker bei den Schaffhauser Meisterkursen, erklärte Bärtschi.

Zum neunten Mal fanden in Schaffhausen die Meisterkurse für Solo- und Kammermusik statt. Die Dozenten Ana Chumaeheneo, Wenn-Sinn Yang, Eliane Rodrigues und Werner Bärtschi boten vom 4. bis zum 10. Februar 2013 jungen Talenten aus verschiedenen Ländern die Möglichkeit, eine Weiterbildung für Musik auf höchstem Niveau zu absolvieren. Die vorangegangene Woche bedeutete viel intensives und engagiertes Musizieren. Jedes junge Talent bringe neben der speziellen Persönlichkeit bereits eine eigene Bildung und Geschichte sowie ein eigenes Verständnis von Musik mit, betonte Werner Bärtschi. «An den Schaffhauser Meisterkursen finde ich es sehr besonders, dass jeder Musiker bei allen Dozenten unterrichtet wird. Da entstehen vier verschiedene Meinungen auf einem Raum», erklärte Olivia Geiser.



Eines der jungen Talente: Der 25-jährige Sebastian Bohren interpretierte Johann Sebastian Bachs Partita für Violine. Bild: Silvia Luckner

Die 26-jährige Thurgauerin nahm das erste Mal an den Schaffhauser Meisterkursen teil. «Es entwickelt sich eine besondere Arbeitsatmosphäre», ergänzte Sebastian Bohren (25), der mit hoher Sensibilität Johann Sebastian Bachs Partita für Violine interpretierte.

Ausdrucksstarker Vortrag

Die 16-jährige Veriko Tchumburidze aus der Südtürkei und Gülrü Ensari (25) aus Istanbul kommen beide aus Musikerfamilien und trafen sich bei den Schaffhauser

Meisterkursen. Sie überzeugten mit ihrer ungewohnt temperamentvoll vorgetragenen Violinsonate von Johannes Brahms. Gülrü Ensari zeigte besonders viel Disziplin, da sie trotz Fieber und Grippe einen fehlerfreien und ausdrucksstarken Vortrag spielte. Auch das georgisch-spanische Ensemble aus Irina Vardeli am Klavier, Lucia Granados an der Klarinette und Clara Rada Gomez am Violoncello begeisterte durch ein faszinierend-stimmiges Zusammenspiel mit Ludwig van Beethovens eingängigem «Gassenhauer-Trio»,

dem Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello opus 11 in B-Dur.

Wie auch die anderen Nachwuchskünstler trugen die Koreaner Won-Ho Kim (Violine) und Wooyoung Jung (Klavier) in hoher technischer Fertigkeit sowie schwindelerregender Schnelligkeit mit der wunderschönen «Carmen-Fantasie» von Franz Waxman ihre Zuhörer in eine andere Welt. Das zahlreich erschienene Publikum freute sich über den vielfältigen und ausdrucksstarken Vortrag der engagierten jungen Talente.

Roberto Martullo tritt zurück

MEILEN. Der Meilemer SVP-Präsident Roberto Martullo hat nach den Gerüchten über seine bevorstehende Absetzung die Konsequenzen gezogen: Er tritt zurück. Als Grund gibt SVP-Vizepräsident Adrian Bergmann in einer Mitteilung den «massiven Polarisierungsdruck der Medien» an. Dieser verhindere eine konstruktive Ausübung des Amtes als Präsident einer Ortspartei. Den Entschluss habe Martullo aus freien Stücken und zum Wohl der Partei gefällt, präzisiert alt Kantonsrat Bergmann auf Anfrage. Der scheidende SVP-Präsident selber war gestern nicht erreichbar.

Martullo war in den vergangenen Wochen wegen seines Engagements für die Abzocker-Initiative in die Schlagzeilen geraten. Mit seiner Position stand er im Widerspruch zu Schwiegervater Christoph Blocher. Der SVP-Nationalrat bezeichnete Martullos Argumente als «trottelhaft» – ein gefundenes Fressen für die Medien, die den Konflikt zu einem Familiendrama hochstilisierten. Nicht wegen seiner politischen Meinung, sondern wegen seines ruppigen und aufbrausenden Umgangs soll er aber laut «NZZ am Sonntag» in der Ortspartei zur Persona non grata geworden sein. Eine Gruppe von Kritikern bereite an der Generalversammlung vom 28. Februar seinen Sturz vor, schrieb die Zeitung vor drei Wochen.

Martullo und der SVP-Vorstand stellen den angeblichen Putschversuch in Abrede. Dass Martullo mit seinem Rücktritt einer Schmach am 28. Februar zuvorkommen will, negiert Bergmann. «Es gab keinen Antrag für seine Absetzung.» Parteiinterne Kritiker habe es allerdings gegeben, räumt er ein. Diese will der Vizepräsident künftig besser in die Partei einbinden. Namen nennt er keine. Als Kritiker von Martullo bekannt ist jedoch Banker Thomas Matter. (miw)

VERANSTALTUNG

Mit Kindern unterwegs

ADLISWIL. Am Mittwochmorgen findet in der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) in Adliswil eine Elterngesprächsrunde statt. Vom ersten Tag an sind wir Eltern und müssen erziehen. Doch was geschieht da? Was für Möglichkeiten haben wir Eltern? Wie gehen wir mit schwierigen Situationen um? Auf fast alle Aufgaben in unserem Leben werden wir vorbereitet – Eltern werden wir ohne Lehrzeit. Die Elterngesprächsrunden bieten Raum für Erfahrungsaustausch, Inputs und eine ruhige Tasse Kaffee oder Tee. Die Treffen werden mit den Kindern eröffnet. Man singt und tanzt im Kreis und macht einfache Spiele. (e)

13. Februar, 9.30 Uhr, EMK Adliswil, Grundstrasse 14, Adliswil.